



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

**Ohler, Aloys K.**

**Mainz, 1863**

a. Gewöhnung an Gehorsam

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

## Vorbemerkung.

Es kann hier nicht von allen möglichen Tugenden, welche das Herz des Christen zieren sollen, die Rede sein, sondern nur von denjenigen, welche zu den Standespflichten des christlichen Kindes und Schülers gehören. Ohnedies wird die frühzeitige Gewöhnung der Schulkinder an ein religiöses Leben, welches die notwendigen christlichen Tugenden in sich begreift, bei dem Religionsunterrichte in der speziellen Unterrichtskunde behandelt.

Was die Gewöhnung der Kinder an jene Tugenden betrifft, welche von ihnen, ihrem besonderen Stande nach, zunächst zu verlangen sind, so muß die Grundlage zu denselben die christliche Selbstverleugnung bilden.

Das sittliche Verderben besteht nämlich darin, daß der Mensch sich so gern von Gott wendet und im Irdischen verliert. Es steht in ihm die Selbstsucht mit ihren zwei Nesten, der Sinnlichkeit und dem Stolze, oben an. Je nachdem der Mensch an dem einen oder dem anderen Aste sich festhält, erscheint er entweder als Slave der sinnlichen Lüste oder als ein von Gott getrennter Geist in thörichter Selbsterhebung. Es ist darum des Christen Aufgabe, daß er gegen die Selbstsucht, gegen die böse Lust kämpfe und Gott ähnlich zu werden trachte, d. i. daß er die Sinnlichkeit dem Geiste, diesen aber Gott unterordne. Das ist die christliche Selbstverleugnung, welche der edelste und höchste Akt des menschlichen Willens ist. Sie hat zwei Bestandtheile, wovon der eine die Unterwerfung der Sinnlichkeit unter den Geist, der andere die Hingabe des Geistes an Gott in sich begreift. Mit dieser christlichen Selbstverleugnung muß früh begonnen werden, damit sie zur Angewöhnung und zum fortdauernden und ununterbrochenen Geschäfte des ganzen Lebens werden kann.

## a. Gewöhnung an Gehorsam.

## §. 82.

Nur dadurch, daß das Kind sich willig und gern der Leitung seiner Erzieher hingibt, kann es erzogen werden. Zudem ist der Gehorsam eines jeden Menschen Pflicht; er muß geübt werden in der Kirche, im Staate und in einem jeden geselligen Verkehr.

Soll aber derselbe in dem Kinde zur Tugend werden, so muß es jede Anordnung seiner Vorgesetzten vollständig, pünktlich und rasch vollziehen und allmählig mit seinem Herzen und Verstande dem Befohlenen zustimmen lernen.

Praktische Regeln für die Gewöhnung an die Tugend des Gehorsams sind folgende:

1) Der Zögling muß glauben, daß der Gehorsam ein Gebot Gottes ist.

2) Sein Gehorsam muß sich auf Achtung und Liebe und auf die

festen Ueberzeugung gründen, daß Alles, was ihm befohlen wird, zu seinem Besten gereiche.

3) Der Erzieher soll nicht mehr befehlen, als das wahre Wohl des Zöglings erheischt, desto fester aber auf das Beobachten des einmal Befohlenen halten.

4) Auch darf er sich nicht durch Laune, Parteilichkeit oder Born zum Befehlen hinreißen lassen.

§. 83.

b. Gewöhnung an Ordnung, Pünktlichkeit und Fleiß.

1) An Ordnung und Pünktlichkeit gewöhnt sich das Schulkind durch eine gute Schulordnung, wo Alles zu seiner Zeit, an seinem Orte und mit möglichster Vollkommenheit geschehen muß.

2) Der Fleiß ist die beharrliche Anwendung der Kräfte, um Etwas immer vollkommener zu machen.

Es kommt dabei darauf an,

a. daß er hervorgehe aus dem Gefühle der Pflicht;

b. daß er begleitet sei von der Aufmerksamkeit und dem Frohsinne;

c. daß er sich bis zur Ausdauer und Regelmäßigkeit steigere.

Wichtig ist es, die Kinder nicht alles Mögliche anfangen, sondern sie das Angefangene auch gut durchführen und vollenden zu lassen. Ebenso wichtig ist die Regelmäßigkeit. Diese bezieht sich auf die Zeit, die Gegenstände und die Geisteskräfte.

Für die Gewöhnung der Kinder an Fleiß merke man sich folgende Regeln:

a. Er werde dem Kinde von seinem Eintritte in die Schule bis zu seinem Austritte aus derselben zur unabweisklichen Pflicht gemacht und zwar um so mehr, je älter es wird, und je ernster der Gegenstand ist.

b. Die Uebung im Fleiße ist auch hier eine Hauptsache. Der Lehrer lasse nicht ab, bis der Zögling eine Sache, ein Pensum so gut gemacht hat, als es ihm möglich ist. Die Kinder gewöhnen sich allmählig von selbst an eine fleißige Arbeit, wenn sie merken, daß eine oberflächliche nie geduldet wird.

c. Man errege in den Kindern einen edlen Wettstreit, indem man sie stets ihre Arbeiten und Leistungen unter sich vergleichen und beurtheilen läßt.